



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Ippendorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

Kathol. Pfarrkirche Gewände Rundstäbe mit kleinen Kapitälern. Es stammt vermutlich von einem romanischen Bau.

Der vierseitige Dachreiter, der sich an der Westseite der Kirche erhebt, ist an seiner ganzen Oberfläche geschiefert und endigt in einem achtseitigen Helm. Das Glockengeschoss öffnet sich nach jeder Seite mit einem Paar rundbogiger Fenster. Das Langhaus selbst zeigt in seiner Aussenarchitektur eine ganze Reihe von Unregelmässigkeiten. Das Hauptschiff liegt unter einem Satteldach, das nördliche Seitenschiff hat ein Pultdach, das südliche zwei quergestellte Jochdächer. Hier ist die Mauer auch durch einfache Strebpfeiler abgestützt. Die Nordseite hat zwei grosse, in Holz gefasste Flachbogenfenster.

Der Chor schliesst flach ab; mit ihm in gleicher Höhe endigt die in der Achse des Südschiffes angebaute Sakristei.

Inneres Im Inneren ist das Hauptschiff flach gedeckt; das Südschiff ist von zwei Kreuzrippengewölben, das nördliche Seitenschiff von einer hölzernen Längstonne überspannt. Als Freistützen dienen achteckige Pfeiler ohne Sockel und Kapitälern, denen ähnlich geformte Wandpfeiler entsprechen. Die Arkaden sind spitz; im Profil sind sie ebenso abgefast wie die Pfeiler. Die sehr scharf profilierten Rippen der Kreuzgewölbe haben meist keine besonderen Auflager.

Ein Spitzbogen von gedrückter Form scheidet das Schiff von dem Chorviereck, das ebenfalls von einem kreuzförmigen Gewölbe überspannt ist. Die Rippen sind sehr roh und unrein profiliert.

Altäre Wertlose Altäre aus dem 18. und dem Anfange des 19. Jh.

Grabstein Grabstein des Pfarrers Heinrich Cremer († 1760).

Glocke Die alte Glocke vom J. 1495 trägt die Inschrift: IHESUS, MARIA, IOHANNES, SANCTUS THOMAS HEISCEN ICH. CLAIS RICNAR GOUS MICH ANNO DOMINI MCCCCXCV.

IPPLENDORF.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 304. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 584. — Ders., Kant. Rheinbach S. 44.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungsurkunden von 1629 ff. — Urkunde vom J. 1717, betreffend die Weihe der Kirche, des Hauptaltars und eines Seitenaltars. — Indulgenzen von 1703 und 1753. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte Um den Besitz von verschiedenen, zwischen Rheinbach und Ippendorf gelegenen Ländereien wurde im 12. Jh. zwischen dem Pfarrer von Rheinbach und dem Münster-eifeler Stifte ein heftiger Streit geführt, den im J. 1112 Erzbischof Friedrich I. von Köln zu des Pfarrers Gunsten entschied (Cod. Rheno-Mos. I, S. 180). Im J. 1197 erhielt hingegen das Stift vom Erzbischof Adolf I. die Bestätigung des Patronates der Ippendorfer Kirche. Auch in der Designatio pastoratum vom J. 1676 wird der Propst des Stiftes als Kollator genannt (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 201). Die jetzige Pfarrkirche ist in den J. 1714 bis 1717 erbaut worden (s. unten). Das Kollationsrecht des Münster-eifeler Stiftes blieb bis zur Säkularisation unberührt (DUMONT, Descriptio S. 13).

Beschreibung Einschiffiger, verputzter Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und polygonalem Chorschluss. Die Länge beträgt im Lichten 22,20 m, die Breite 8 m.

Der Westturm steigt ohne Gliederung bis zur Höhe des Glockengeschosses auf, das sich nach jeder Seite mit einem Rundbogenfenster öffnet. Den Abschluss bildet ein achteckiger, geschieferter Helm. An der Thür die Jahreszahl 1715. Kathol. Pfarrkirche

Die Mauern des Langhauses, dessen sattelförmiges Dach mit Schiefer abgedeckt ist, sind von je vier hochgelegenen Rundbogenfenstern durchbrochen.

Der Chor hat ein besonderes, niedrigeres Dach. Er umfasst ein Langjoch und den aus fünf Seiten des Zehnecks konstruierten Chorschluss.

Im Inneren ist der Turm flach gedeckt. Das Langhaus ist ein rechteckiger, von vier sehr gestreckten Kreuzgewölben überspannter Raum; die hölzernen Rippen der Gewölbe, durch die eine Mittelrippe von der Westmauer an durchgezogen ist, laufen auf rechteckige Konsolen auf. Inneres

Durch einen Rundbogen gelangt man in den etwas eingezogenen Chor, der aus zwei ähnlichen sehr gestreckten Gewölbefeldern mit polygonalem Abschluss besteht.

Der Hochaltar, aus der Bauzeit der Kirche stammend, nimmt die ganze Breite des Chores ein. Der mittlere Aufbau zeigt in bunt bemaltem Relief die Dreieinigkeit. Seitwärts der h. Martin zu Ross, den Mantel mit dem Bettler teilend, und der h. Sebastian. Der Mittelteil ist neu polychromiert. Altäre

Seitenaltäre des 18. Jh.

Vor der Kommunionbank drei Grabsteine des 17. und 18. Jh. Die Inschriften sind nicht mehr zu entziffern. Einer von ihnen bedeckt die Gräber der am 1. Juli 1607 gestorbenen Veronika Büchel, genannt Weiss, und der Maria von Enchringen, Witwe von Büchel († 4. Juli 1607), ein zweiter das Grab des 1720 verstorbenen Pfarrers Peter Wadenheim. Grabsteine

Von den Glocken ist nur eine alt. Sie stammt aus dem J. 1514 und trägt die Inschrift: MARTINUS HEISEN ICH, IN DE (er) GOCTES (so) LUDEN ICH, DEN LEBEDICHEN (so) ROIFEN ICH, DE DODEN BESCHRE ICH. IOHAN VAN ALFTER GUICER MICH IN IAREN UNSER HERN MCCCCXIII. Glocke

IVERSHEIM.

RÖMISCHE FUNDE. Im J. 1838 wurden beim Erweitern der Landstrasse unterhalb Iversheim nahe der Erft beträchtliche Reste römischen Gemäuers aufgefunden. Im Schutt lag ein Stein mit einer Inschrift, nach der diese Reste von einem römischen Ziegelofen herrühren (KATZFEY, Geschichte der Stadt Münstereifel II, S. 104; BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 520). Über einen zweiten, vielleicht an derselben Stelle gefundenen Inschriftstein vgl. KATZFEY a. a. O. S. 105. Bei der Tieferlegung der Strasse zwischen Iversheim und Arloff stiess man neuerdings auf eine ziemlich ausgedehnte bauliche Anlage. Es wurden vier ofenartige Kessel mit vielen Inschriftsteinen, Konsular- und Kaisermünzen gefunden. Über die Inschriftsteine, die ins Bonner Provinzialmuseum gekommen sind, vgl. B. J. XXXIX, S. 191, L, S. 182 und LXXXVIII, S. 242. Auch FREHER, Origines Palatinae I, S. 163 berichtet von einer Iversheimer Inschrift. Im J. 1865 wurde eine Goldmünze des Konstantin gefunden (B. J. XXXIX, S. 354). Das Bonner Museum besitzt von Iversheimer Funden ausser den oben genannten noch einen Ziegelstein und einen Terra sigillata-Teller, beide mit Inschriften (B. J. LXXXVIII, S. 109 u. LXXXIX, S. 5). Römische Funde

Der von Eickerscheid ausgehende Zweig der Trier-Bonner Hauptstrasse ging über Münstereifel nach Iversheim und Bonn (B. J. LXVII, S. 25). Der Vizinalweg Blankenheimerdorf-Bonn ging östlich vom Orte vorbei (LXXIX, S. 6).